

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 28

Rubrik: Die Seiten des Unteroffiziers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SEITEN DES UNTEROFFIZIERS

MITTEILUNGEN DES ZENTRALVORSTANDES DES SCHWEIZ. UNTEROFFIZIERSVERBANDES

Nr. 14

9. März 1945

Ansprache des Generals

anlässlich der Schlußzeremonie der Winter-Armeemeisterschaften im Stadion Moubra-Montana

«Anlässlich der Militär-Skimeisterschaften in Adelboden im Jahre 1943 habe ich den Wunsch geäußert dieselben möchten den Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung des Skilaufens in unserer Armee bilden. Ich freue mich, konstatieren zu können, daß mein Wunsch im Begriffe steht, sich zu verwirklichen.

Es ist die Elite der Schweizer Armee auf Ski, die hier zur Rangverkündung vor mir steht. Ich bin euren Kämpfen gefolgt und sah auf euren Gesichtern den Willen zum Sieg. Ihr habt gekämpft und viele unter euch waren erfolgreich. Ihr alle aber habt einen Sieg erfochten, den Sieg über euch selbst; denn eure Gegenwart hier ist mir ein Beweis dafür, daß ihr ein langes und anstrengendes Training hinter euch habt. Ihr seid durch eine harte Schule gegangen. Eure Anstrengungen fanden ihre Belohnung in der Teilnahme an diesen Meisterschaften.

Heutzutage zählt auf dem Schlachtfelde nicht allein der Motor oder die Panzerung, sondern der Wert des einzelnen Mannes, welches auch seine Waffe oder sein Grad sei.

Das Ziel ist indessen noch nicht erreicht. Durch eure Leistungen und eure soldatische Haltung habt ihr gezeigt, welchen Einfluß ihr in euren Einheiten ausüben könnt und daß ihr in der Lage seid, euren Kameraden als Vorbild zu dienen. Daß in dieser Hinsicht bereits ein großer Schritt vorwärts getan wurde, zeigte die Beteiligung an den Wettkämpfen der Divisionen und Brigaden. Wir sind somit auf dem rechten Wege. Euch allen sowie auch euern Kameraden, die an den Ausscheidungen teilgenommen haben, spreche ich meine Anerkennung aus.

Soldaten des Drei-, Vier- und Fünfkampfes, ich rufe euch zu: seid beharrlich im Bestreben, eine wirklich nationale Bewegung im wahren Sinne des Wortes ins Leben zu rufen! Nach dem Kriege wird es sich darum handeln, zahlreichere und noch bessere Mannschaften zu haben, als dies heute bereits der Fall ist. Auch im militärischen Sport werden wir danach trachten müssen, die Fühlung mit unsern Nachbarn wieder anzuknüpfen und an den internationalen Wettkämpfen teilzunehmen. Nachdem ihr so an der Erhaltung der

Unabhängigkeit unseres Landes mitgearbeitet habt, muß eure Anstrengung darauf hinzielen, an der Aufrechterhaltung des Friedens mitzuwirken.

Den Organisatoren dieser Meisterschaften spreche ich meine Anerkennung aus. Die, dank einer sorgfältigen Vorbereitung, von Erfolg gekrönte Durchführung der Veranstaltung ist der beste Lohn für ihre Mühe. Ich danke auch der Gemeinde Montana; sie hat bewiesen, daß das in sie gesetzte Vertrauen gerechtfertigt war.

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Indem ihr eure physische Kraft und euern Charakter stählt, macht ihr unserem Vaterland Ehre; ihr macht es würdig, bis heute von den Schrecken des Krieges verschont geblieben zu sein. Denkt aber auch an alle diejenigen, welche leiden und uns beneiden. Und — im Bestreben immer stärker werden zu wollen — laßt uns auch immer menschlicher werden.

Vergessen wir nicht, daß unser freier Wille vor allem darauf gerichtet sein soll, zu dienen!»

Jahresberichte geben Auskunft

Bis 31. Januar jedes Jahres haben die Sektionen des SUOV dem Unterverband zuhänden des Zentralvorstandes ihre Jahresberichte auf offiziellem Formular einzuliefern. Es soll darin Auskunft erteilt werden über die Zusammensetzung der Vereinsleitung und der Übungsleitung, über den Mitgliederbestand und die Beitragsleistungen an die Zentralkasse, über durchgeführte Versammlungen und Sitzungen und über die Tätigkeit der Sektion im abgelaufenen Berichtsjahr. Ein allgemeiner Bericht auf der letzten Seite des Berichtsformulars soll aufklären über weitere Dinge, die in den vorhergehenden Abschnitten nicht behandelt werden konnten und Aufschluß geben über den allgemeinen Stand der Sektion.

Das Studium dieser Sektionsberichte ist recht interessant, weil diese nicht nur einen Einblick gewähren in die innere Konstitution, sondern weil oft viel mehr noch eine Urteilsbildung möglich ist durch das, was zwischen den Zeilen zu lesen ist oder verschwiegen wird. Vor allem läßt die Art und Weise der Abfassung eines Jahresberichtes unzweifelhafte Rückschlüsse auf die Art des Schaffens eines Sektionspräsidenten zu, ja es lassen sich dessen positive oder negative Qualitäten oft treffend beurteilen.

Präsidenten, die es nicht fertig bringen, in dem Zeitraum von 6—8 Wochen, der zur Abfassung und zur Einreichung des Jahresberichtes zur Verfügung steht, diese minimale Pflicht zu erfüllen, können keinen Anspruch darauf erheben, als seriös betrachtet zu werden. Die allgemeine Entschuldigung für das Ausbleiben des Jahresberichtes lautet: Zeitmangel zufolge Militärdienstleistungen. Festgestellt werden

muß, daß ein Sektionspräsident, der in seinen Akten auch nur einigermaßen Ordnung hält, das Berichtsformular in längstens zwei Stunden ausgefüllt hat, sogar dann, wenn die Sektion recht umfangreich und vielseitig tätig war. In der Regel aber wird die Entschuldigung des Zeitmangels angeführt von Präsidenten, die sich in der Führung der Sektion recht wenig Mühe gaben, so daß also der Pflicht der Berichterstattung gegenüber dem Zentralvorstand mit wenig Zeitaufwand Genüge geleistet werden könnte. Gar nicht stichhaltig ist die Entschuldigung, die Abfassung des Jahresberichtes sei verhindert worden durch Militärdienstleistung. Wir kennen Präsidenten sehr arbeitsfreudiger Sektionen, die ihre Rapporte von der ersten bis zur letzten Zeile im Dienste abfaßten und sehr eingehend berichteten. So sind wir denn der Auffassung, daß ein fehlender Bericht den Sektionspräsidenten in negativer Hinsicht eingehend zu würdigen vermag.

Erfreulicherweise sind die eingehenden Berichtsformulare in der Regel von den Präsidenten zuverlässig ausgefüllt, wobei allerdings nicht verschwiegen werden darf, daß andere sich die Sache sehr bequem machen. Wertvoll für die Verbandsleitung ist vor allem, die vollständige **Vorstandsbesetzung** mit den genauen Adressen der Inhaber der einzelnen Chargen zu kennen. Sehr wichtig ist ebenfalls, die genauen **Personalien des Übungsleiters** und dessen Stellvertreters mit den Adressen derselben zu erfahren.

Daß der **Mitgliederbestand** den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen und mit der Mitgliederkartothek übereinstimmen soll, ist selbstverständlich. Leider unterlassen es die

meisten Unterverbände, die bezüglich Angaben im Berichtsformular genau zu überprüfen. Wir haben auch hin und wieder Gelegenheit festzustellen, daß die Angaben über die Mitgliederzahlen in der einen oder andern Sektion nicht über jeden Zweifel erhaben sind, trotzdem die Zentralstatuten unmißverständlich bestimmen, daß die Sektionen dem SUOV «den Gesamtbestand ihrer Mitglieder zu melden haben, welchen Alters sie auch seien, oder welcher Kategorie sie auch angehören mögen». Eine Ausnahme bilden lediglich jene Offiziere, Soldaten und Nichteingeteilten, die in einem Unteroffiziersverein oder dessen Schießsektion ausnahmsweise nur die obligatorische Schießpflicht erfüllen, sich im Verein aber anderweitig nicht betätigen.

Und nun die **Tätigkeit** in unseren Sektionen!

Der Verbandsleitung gegenüber wird hin und wieder der Vorwurf erhoben, sie würdige die heutigen Verhältnisse zu wenig und übersehe, daß die Mitglieder nach Rückkehr aus einem mehrwöchigen Dienst oder bei einer jährlich zu leistenden mehrmonatigen Dienstzeit keine große Lust mehr zeigen, sich außerdienstlich zu betätigen. Der Zentralvorstand unterschätzt alle diese Schwierigkeiten auf keinen Fall. Er weiß genau, was heute möglich und was ausgeschlossen ist. Er ist auch weit davon entfernt, den Wert oder Unwert einer Sektion oder deren Leitung einzig und allein zu beurteilen nach der Anzahl durchgeführter Uebungen. Es kommt unter den heutigen Verhältnissen sicher in erster Linie auch gar nicht darauf an, ob eine Sektion recht viele praktische Uebungen zur Durchführung bringt, sondern auf den **Geist**, in dem die Sektion geführt wird. Ein Vorstand kann durch besonders ungünstige Umstände gezwungen sein, die praktischen Arbeiten zum größten Teil oder ganz einzustellen und dabei kann die Sektion doch in ausgezeichnete innerer Verfassung bleiben. Hier vor allem zeigen sich die **Qualitäten** einer Vereinsleitung. Wer als Sektionspräsident sich von den — heute unbestritten überall vorhandenen — großen Schwierigkeiten völlig aus dem Geleise bringen und zur Untätigkeit bestimmen läßt, steht nicht am richtigen Platz. Es gibt **unzählige Möglichkeiten**, die Mitglieder an unserer Sache zu interessieren und für unsere Zwecke warm zu behalten, angefangen bei gemütlicher Zusammenkunft im Stammlokal und kameradschaftlicher Aussprache über Dienstereignisse bis zur richtigen Vereinsversammlung und Vereinsübung. Kein **wirklicher Unteroffizier** wird das Anhören eines interessanten Vortrages ablehnen, keiner wird aus einer Zusammenkunft weglaufen, wenn der Uebungsleiter dort in die mannigfaltigen Geheimnisse der Sandkasten-Arbeiten auf interessante Art einführt oder an der Wandtafel demonstriert, wie eine richtige Meldung oder ein militärisch verwertbares Kroki zu erstellen ist.

Verfehlt aber ist, wenn ein Vereinsvorstand erklärt, jetzt nichts unternehmen zu können, weil die Mitglieder für außerdienstliche Arbeiten nicht zu haben seien. Es kommt immer wieder darauf an, was man unter «außerdienstlichen Arbeiten» versteht. Schließlich aber **darf sich eine Vereinsleitung ihren Weg auch nicht diktieren lassen von den Mitgliedern** und namentlich nicht von jenen, die sich noch nie durch besondere ernste Auffassung ausgezeichnet haben. Den Weg des geringsten Widerstandes darf er nicht beschreiten, wenn er die Qualität unserer Sache nicht herabsetzen will. **Die Qualität einer Vereinsleitung zeigt sich vor allem dann, wenn es gilt, den Verein durch schwierige Zeitverhältnisse hindurch zu bringen.** Da ist **Führung** erst recht notwendig. Aus der Tatsache, daß der SUOV im 6. Kriegsjahr zahlenmäßig stärker dasteht, als zu Beginn des Weltkrieges, weil sein Bestand nahezu um ein Infanterie-Bataillon größer ist, glauben wir schließen zu dürfen, daß — im großen gesehen — die Vereinsvorstände sich ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt und es verstanden haben, die Mitglieder zusammenzuhalten.

Kein Gehör dürfen und können jene Sektionspräsidenten finden, die in irgendeiner Richtung **defaitistisch denken** oder gar **handeln** und die versuchen, ihre Untätigkeit damit zu erklären, daß seitens der Armee nicht alles getan worden

sei, um den Unteroffiziersstand zu heben, daß der Unteroffizierssold zu wenig hoch sei und was dergleichen Dinge mehr sind. Wer den Willen zur außerdienstlichen Arbeit von der Erfüllung derartiger Forderungen abhängig macht, dem ist kaum viel daran gelegen. Andere bemängeln, daß die Einheitskommandanten zu wenig für die Unteroffiziersvereine eintreten, ja es fehlt sogar nicht am Vorschlag, daß nur jene Unteroffiziere befördert werden sollten, die einem Unteroffiziersverein angehören. Entscheidend für eine Beförderung soll in erster Linie der Grad der **persönlichen Tüchtigkeit** und der **Charakter** sein. Sind diese Voraussetzungen in einem Mitglied des Unteroffiziersvereins in höherem Maße vorhanden, als in jenem Kameraden, der nicht in unseren Reihen steht, dann wird er kaum in den Hintergrund gedrängt werden. Liegt der Fall aber umgekehrt, dann kann die Bevorzugung des dem Unteroffiziersverein fernstehenden Kameraden kaum abgeschätzt werden. **Nur dann, wenn die Zugehörigkeit zu einer Unteroffizierssektion durch bessere Leistungen, ernstere Auffassungen und guten, verlässlichen Unteroffiziersgeist dokumentiert wird, kann sie für einen Vorgesetzten besonderen Anlaß zu irgendwelcher Bevorzugung sein.** Schon aus der Zugehörigkeit allein etwas ableiten zu wollen, wäre durchaus verfehlt und müßte zu unhaltbaren Zuständen führen.

Wir betonen, was wir schon oft wiederholt haben: Auf Ansehen und Wertschätzung kann ein Unteroffiziersverein nur dann Anspruch erheben, wenn er zur **Erhaltung tadelloser Pflichtauffassung und guten Geistes der Mitglieder** und zu deren **unteroffiziersmäßigen Weiterbildung** wirklich **ernsthafte** Arbeit leistet. Wo der Unteroffiziersverein in erster Linie «Verein» ist, der nicht die durch Art. 4 der Zentralstatuten festgelegte Zweckbestimmung in den Vordergrund und in den Mittelpunkt alles Handelns rückt, da besteht die Gefahr der Verflachung, der Vereinsmeierei, die sich nirgends so wie in unserer Organisation, schädlich auswirken kann. Das sind keine schulmeisterlichen Sprüche, sondern Tatsachen, die wir in Dutzenden von Fällen immer wieder erlebt haben. Und weil wir diese Erfahrungen kennen, wissen wir auch, daß nirgends so wie in einem Unteroffiziersverein Erfolg oder Mißerfolg in erster Linie von der Person des **Präsidenten** abhängen. Ist er der Mann, der die Sache richtig erfährt hat, dann wird er auch den Weg finden, der Sektion das zu erhalten, was für ihr Fortkommen ausschlaggebend ist und dann wird er, in Verbindung mit dem an unseren Uebungsleiterkursen in seine Arbeit eingeführten Uebungsleiter, auch Möglichkeiten genug finden, den Mitgliedern zu ihrem eigenen Nutzen und demjenigen der Sektion **Positives** zu bieten. Wir erleben gerade unter den heutigen Verhältnissen sehr oft, daß eine Sektion mit weitverbreitetem Einzugsgebiet vorn an der Grenze Hervorragendes leistet, während die Nachbarsektion in vielleicht günstigeren Verhältnissen nichts Rechtes fertigbringt und die vermehrte Dienstleistung der Grenztruppen verantwortlich macht für den Niedergang der Sektion.

Das **Problem des Nachwuchses** will in unseren Sektionen vor allem auch richtig angefaßt sein. Erfolg in der Werbung junger Mitglieder kann sich nur dort einstellen, wo durch den Vorstand zur Festigung des Ansehens der Sektion nichts versäumt worden ist. Kein denkender junger Unteroffizier wird die Leistung eines Jahresbeitrages auf sich nehmen, wenn er zum voraus weiß, daß der Einzugs derselben so ziemlich die einzige Arbeitsleistung der Vereinsleitung sein wird. Er möchte von der Zugehörigkeit zum Unteroffiziersverein auch etwas für sich profitieren. **Daher bleibt unerläßliche Voraussetzung für den Erfolg der Werbung, die tüchtige Leitung eines Vereinsvorstandes, guter, verlässlicher Geist und kameradschaftlicher Zusammenhalt unter den Mitgliedern.**

Einen Bericht des Verbandes soloth. Unteroffiziersvereine müssen wir leider auf nächste Nummer verschieben. Wir bitten um Geduld.